



Heimatgruß aus Langenzenn

Nr. 6

November 1968



Kreuzgang Langenzenn von Val. Filzthöfer

500 Jahre Kreuzgang Langenzenn

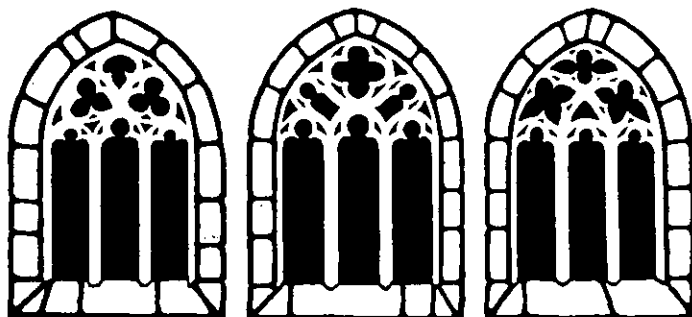
Ein halbes Jahrtausend ist vergangen, seit der Kreuzgang des Augustinerchorherrenstifts zu Langenzenn eingeweiht wurde. Langenzenn beging dieses Jubiläum Mitte Juli dieses Jahres mit würdigen Feiern. Der Klosterhof mit dem reichen Maßwerk der Kreuzgangfenster und seiner guten Akustik bot einen schönen Rahmen zum Spiel vom modernen Jedermann, für den Festakt und das Konzert am darauffolgenden Sonntag.

Die Geschichte des Kreuzganges ist eng mit der des Klosters verbunden. Das Langenzenner Kloster war im Jahr 1409 gegründet worden. Im Krieg zwischen dem Markgrafen Achilles und den Bischöfen von Würzburg und Bamberg, die mit dem Herzog von Bayern verbündet waren, wurde es zerstört; es wurde 1460 ein Raub der Flammen. In den Jahren 1467/68 wurde es wieder aufgebaut. Darauf weisen die Jahreszahlen 1467 am Südgiebel des Westflügels und 1468 im westlichen Kreuzgang. Das war zu der Zeit, als Veit Stoß, der den englischen Gruß schuf (s. Hei - brief Nr. 4) 28 Jahre alt war. Albrecht Dürer wurde 3 Jahre später geboren. Von der Existenz Amerikas erfuhr der alte Erdteil erst 24 Jahre nach der Fertigstellung unseres Kreuzganges. Hans Sachs, dessen Schwänke die Langenzenner Laienspielgruppe heute noch gerne spielt, kam 26 Jahre später zur Welt, und 49 Jahre dauerte es, bis die Reformation in Wittenberg ihren Anfang nahm.

Ludwig Hiller schreibt über den Bau des Klosters:

„Es ist wahrscheinlich, daß der erste Klosterbau nicht so groß war wie der zweite und daß er baulich nicht so eng mit der Kirche verbunden war . . . Über das Aussehen des ersten Klosterbaues läßt sich kaum etwas sagen . . . Vielleicht darf man auch einen Teil des heutigen Kreuzgangs zu den Resten des ersten Klosterbaues rechnen, nämlich mehrere Kreuzgangfenster mit ihrem Maßwerk am nördlichen Teil des Kreuzgangs. Nicht bloß, daß diese Fenster in einem schlechteren Zustand sind als die des südlichen Kreuzgangs. Ihr Maßwerk zeigt nicht die spätgotischen Formen mit dem Fischblasenmuster wie sie für die Gotik der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts charakteristisch sind.“ (Hiller: Nachlaß Band III)

Dem aufmerksamen Betrachter entgeht es nicht, daß kein Fenster dem anderen gleicht; jedes hat ein anderes Maßwerk. „In diesem Maßwerk zeigt sich der ganze Reichtum spätgotischer Formensprache. Bald werden die Teiltenster mit dem Spitzbogen, bald und zwar viel häufiger nur eines mit diesem und die anderen mit dem Rundbogen, endlich alle mit letzterem geschlossen. Dazwischen findet sich au



Kreuzgangfenster von Val Fürstenhöfer

der Kielbogen. Immer wieder sehen wir ein Durcheinandermengen alter und neuer Formen. Hier haben wir einen einzigen Kreis mit einfachen Rundpässen, wie man ihn schon im 13. Jahrhundert kannte, dort die von den Teilfenstern zur Leibung geschlagenen Segmentbögen, die so halbe Fischblasen bilden. Dann aber wieder finden wir Durchkreuzungen von mächtigen Stuchbögen und schier unerschöpfliche Variationen des Fischblasenmotives." (Bauer. Das Augustinerchorherrnstift Langenzenn)

In den Jahren 1893-1895 wurden die Kreuzgänge auf Staatskosten gründlich renoviert. „Dabei erneuerte man die meisten Fensterstäbe – das Maßwerk nur in einigen Fällen -- und setzte im südlichen Gang die Sinnbilder der vier Evangelisten neu ein. Die Bildwerke an den Schlußsteinen sind zum größten Teil alt. Von den alten Grabplatten ist nur eine einzige erhalten, im südlichen Gang, neben der Kirche. Unter ihr soll der Klosterbeck ruhen, der nach der Sage im Kloster umgeht.“

(Hiller: Tausendjähriges Langenzenn, S. 120/121)

Über den Kreuzgängen befand sich ehemals die ambitio, ein oberer Gang, der in seinem früheren Zustand im südlichen Teil erhalten geblieben und dem Besucher zugänglich ist. Er wird Taubenhof genannt. Vom Taubenhof aus betritt man die Orgelempore der Kirche. An den schmalen Fenstern sind Steinsitze angebracht, die Fensternischen sind mit Wandsprüchen in abgekürztem mittelalterlichem Latein beschrieben. Auch über dem östlichen und westlichen Kreuzgang war die ambitio mit dem Blick auf den Klosterhof vorhanden. Im östlichen Teil dürften nachträglich Zimmer eingebaut worden sein, während der Umgang im westlichen Teil des Klosters, der Wohnung des 1. Pfarrers, nun als Abstellraum dient. „Er hat seinen alten Charakter zum großen Teil erhalten mit den Steinsitzen in den Fensternischen, mit den schmalen gotischen Fenstern und dem Estrichfußboden. Vor dem 2. Weltkrieg waren an der Wand noch Spuren einer alten Bemalung zu erkennen.“ (Hiller: Nachlaß Band III)

Es ist wahrscheinlich, daß im Nordbau von Anfang an über dem Kreuzgang Zimmer eingebaut waren und daß der Umgang sich in dem 2 m breiten Mittelgang fortsetzte, der heute den Flur in den beiden Pfarrwohnungen bildet. In diesen breiten Gang mündet das Treppenhaus, das vom Kreuzgang aus zu den Pfarrwohnungen führt.

Die innere Kreuzgangwand, die 1 m stark ist, setzt sich im östlichen Trakt im ersten Stock fort. Das gleiche gilt für den westlichen Bau. Darüber schreibt Bauer in seiner Dissertation: „Der Westflügel, der eine Tiefe von ungefähr dreifacher Kreuzgangbreite hat, läßt die einen vollen Meter starke Mauer, die den Kreuzgang von den übrigen Räumlichkeiten des Erdgeschosses scheidet, auch im oberen Stockwerk durchlaufen und zerlegt den ganzen Bau in zwei Teile.“ Diese dicke Mauer hat schon manchem Handwerker schwer zu schaffen gemacht, wenn in der Pfarr- oder Lehrerwohnung eine bauliche Veränderung vorgenommen werden mußte. Der Nordflügel des Klosters ist ganz unterkellert. Der Kellerraum nimmt auch noch die Breite des Kreuzgangs ein. Im 2. Weltkrieg wurde ein Teil des Klosterkellers von der Schule und der Nachbarschaft als Luftschuttkeller benutzt. Die gefährdetsten Stellen im Kreuzgang wurden damals zusätzlich mit Backsteinen abgedeckt und Notausstiege zum Klosterhof hin geschaffen.

Am nördlichen Kreuzgang, am großen Torbogen, sind noch Ansätze eines Bauwerkes zu erkennen. Dort war früher die Brunnenkapelle angebaut, die vom Refektorium, der späteren Kantorswohnung, aus und von den beiden Räumen, die bis 1953

als Schulräume dienen, leicht erreicht werden konnte. Im Klosterhof selbst stand im 2. Weltkrieg noch ein Brunnen, der inzwischen auch verschwunden ist.

Wer denkt wohl beim Betrachten des Hofes und des Kreuzganges, der zu den schönsten in Franken gehört, daran, daß dieser Klosterhof um das Jahr 1810 den Pfarr- und Lehrerfamilien als Düngerstätte diente. „Ein Teil des Kreuzganges wurde bis zur Erneuerung als Holzlege benützt und man machte sich, da das Holz von den Wagen durch die Fenster dorthin befördert wurde, das Vergnügen, hiebei das Maßwerk herabzuwerfen.“ (Bauer: Das Augustinerchorherrnstift Langenzenn)

Viel könnte uns der Kreuzgang erzählen von friedlichen Zeiten, in denen die Chorherren ihren Pflichten nachgingen, von der weltweiten Bewegung, der Reformation, die auch in Langenzenn einzog, vom Aufruhr der Bauern, vom Bruderkrieg, der 30 Jahre dauerte und der über die Stadt große Not und viel Elend brachte, vom Wiederaufstieg, von der Einquartierung einer Invalidengarnison, von fremden Truppen und vom Lachen und Lärmen der Schulkinder, denen die Gänge und Klosterhof als Schulhof dienen. Er könnte berichten vom Fliegerangriff, bei dem auch das Kloster getroffen und die Klosterscheune eingäschert wurde. Er sah das Elend der letzten Kriegsmonate, hörte Panzergedröhn und spürte die Angst der Menschen vor der nahenden Front. Ein Jahr später sprangen die Schulkinder wieder durch den Kreuzgang wie ehemals. Erst im Jahre 1953 wurde es still im Klosterhof, damals, als die Schule aus den Räumen auszog, in denen sie etwa 140 Jahre lang untergebracht war. Nun stellen die Langenzenner Lichter auf im Kreuzgang und ehren ihre Gefallenen mit Blumen und Kränzen, denn anlässlich der Tausendjahrfeier 1954 wurden dort das Kriegerdenkmal und Tafeln mit den Namen der Opfer beider Weltkriege angebracht

Emmi Ludwig

Quellenangabe:

Bauer Rudolf: Das Augustinerchorherrnstift Langenzenn, Inaug.-Dissertation 1923

Hiller Ludwig: Tausendjähriges Langenzenn, ein Heimatbuch

Hiller Ludwig: Nachlaß, Band III

Ballade vom Klosterbeck nach Heiner Distler
für Chor und Kinderchor gesetzt von Emil Westernacher

Mit dem Glockenschlag zur Mitternacht
hebt sich eine Grabesplatte sacht.

O Langenzenn, der Klosterbeck
geht jetzt um als Bürgerachreck

Klosterbeck, ei der daus, einen Weck gib heraus,
Klosterbeck, einen Weck gib heraus!

Keuchend schleicht er sich und geistergleich
durch des Kreuzgangs stilles Bereich,
muß tragen schwere Mehles Last,
zwingt ihn tief zu Boden faßt.

Her den Sack! Mehl wird Geld, huckepack, 'sist die Welt.
Her den Sack! Mehl wird Geld, 'sist die Welt.

O du Klosterbeck dein diebisch Tun
läßt den Bruder Fabian nicht ruh'n,
er hat entdeckt dein nächtlich Treiben,
es darf dem Probst nicht heimlich bleiben.

4 v 6

Klosterbeck, schenke schnell Gulden weg, glitzerhell!
Klosterbeck, schenke schnell Gulden weg!

Und der Probst läßt holen sich den dieb'schen Knecht
und spricht nach altem Brauch das Recht,
das Kloster hast du schon so oft bestohl'n
drum sei dir strengste Buß befohl'n.

Diebscher Knecht, fremdes Gut straft das Recht ohn' Verzug.
Diebscher Knecht, fremdes Gut straft das Recht.

Und hab ich nur so viel gestohlen,
was eine Maus zur Nacht kann holen,
so sei ich auf der Stelle tot
und soll leiden große Höllennot.

Gottes Zorn macht dich tot, bist verlor'n, große Not.
Gottes Zorn macht dich tot, große Not.

Kaum war der lästerliche Schwur gesprochen,
so ist der Frevler tot zusamm'ngebrochen.
So bittet Gott wohl insgemein,
er mög der Seele gnädig sein.

Klosterbeck, grad mit Fleiß, schwebe keck in den Kreis!
Klosterbeck, schwebe keck in den Kreis!

Böse Tat hat niemals Ruhe,
Toter hebt sich aus der Truhe,
muß darob durch dunkle Nächte geh'n
und erschrecken, die ihn seh'n.

Klosterbeck, gibt es dich, Geisterschreck, fange mich!
Klosterbeck, gibt es dich, fange mich!

Sei Heimatfreunde!

Für alle Grüße und Geldbeträge, die Sie uns zugehen ließen, sagen wir Ihnen herzlichen Dank. Ihre Spenden — zwei Beträge kamen sogar aus Amerika — haben es möglich gemacht, diesen 6. Heimatbrief herauszugeben. Um alle Zweifel zu beheben: Spenden können Sie direkt auf das Konto des Heimatvereins Nr. 279 bei der Stadtparkasse Langenzenn unter dem Kennwort „Heimatgruß“ einbezahlen. Wir möchten gerne allen ehemaligen Langenzennern den Heimatgruß zukommen lassen. Wenn Sie Landsleute kennen, die den Brief noch nicht erhalten, so teilen Sie uns doch bitte deren Anschriften mit.

Allen Heimatfreunden wünschen wir Gottes Segen zum Weihnachtsfest und gute Gesundheit im Jahr 1969.

Die Schriftleitung.

506

Hinweise und Begebenheiten

Dem Heimatbrief Nr. 6 liegt eine Ansicht des nördlichen Kreuzgangs bei. Aufnahme: Friedrich Schmidt, Langenzenn.

Am 3. Adventsonntag findet der Lichterzug der Schuljugend statt. Um 17 Uhr 30 ziehen die Kinder mit dem Klosterbeck durch den Kreuzgang in den Klosterhof. Nach dem Adventsingen, ausgeführt vom Schülerchor der Hauptschule, verteilt der Klosterbeck fränkisches Backwerk an die Schulkinder.

Die Rangaufahrt im September dieses Jahres führte in den Landkreis Gunzenhausen. V. Fürstenhöfer hatte eine Fahrt in den Hahnenkamm vorbereitet, die allen Beteiligten wegen der Schönheit dieser Landschaft noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Etz gits denn suwos aa!

Die Worschkratzer

Zwa guta Leit sens gwen, dä Hans und sei Kuni. Und wennst kumma bist nacharan Stimmala Mehl obaran Säätla Griefß, nachert hams di net dävuugschtambert vo ihrn Schtubägschwell. Etza liengs draußn afm Kärchhuf, all zwa. Gott habs seli! Amol, im Kriech is gwen, da hat dä Hans a Sau gschochng, afaran Schlachtschei. verschtehst. Und walä selbäran Haftn Leit ghat hat zun Ofiddern, drum hattä seine gutn Freind amol nix gsächt vo dära Metzlsubbm. Die sens oba doch innä worn un ham gsächt: Den Hans, den dennama heint an Duk oo.

Ban Paul unbadä Grell sens zammkumma, die Gsichtä hams ogschmiert ghat un zammgscheltelt hamsasi, daß di färbtst häst kenna. A boar alta Hefm hams naafgloda alfa Laddawächala, Schtärzn hams mietgnumma undaboar Kulieffl. Wies finstä worn is, sens nozung ind Muhl. Wies druntn worn, hams blakt un deebt, ham af die Hefm neigschlong undie Schtärzn zammghaut, daß när su gschäbbert hat. Dä Hund hat oghaust, äs Viech hat plarrt undie Katzn sen dävuugweizt, daßd gmant häst, dä Deifl is hintä ihna her. In Hans in seinä Schtumm drinna is zärscht aweng blimerant worn. Oba nachert isä fuchti worn, is zudä Dier hieganga, hats aafgri:

und hat die Worschkratzer gscheit zammgramt. Die ham oba grodnaus glacht und nachert hattä gwißt, wernan den Duk otut. Draaf hattä die Leit recht freindli zu dä Schlachtschissl eiglodn. Die Kuni hat gschwink Bratwärscht bratn und nachert sens rumghockt uman Diesch allzamm un hamsis schmeckng lorn. — Und mir, mir hams aa aboar Wärschtli mietbracht unda Kraut und awenga Worschtsubbm, wali den Worschkratzernan analtn Hofm gleit hab.

- lu -

606